

Ein Kraftakt bewirkt Grosses

Unweit der Winterthurer Altstadt liess die kleine Villa Corti seit Jahren jede Form des Unterhalts vermissen. Längst hatten Bauschäden ihre einstige Schönheit verdeckt. Der Abbruch schien unumgänglich, hätten nicht zwei couragierte Winterthurer unter all dem Staub und Bauschutt eine reichhaltige Baugeschichte erkannt.

Text und Produktion: Raya Hauri, Fotos: Francesca Giovanelli, Redaktion: Britta Limper



1

1 Das Hauptgebäude der Villa Corti umfasst heute zwei Geschosswohnungen und eine Dachwohnung im ausgebauten Dachraum.

2 Die kleine barocke Gartenanlage ist vom ersten Wohngeschoss aus über eine reich verzierte Eisenpasserelle zugänglich.



2



3



4

3 Bereits im Hausflur zeigt sich die liebevolle Renovation der Villa Corti.

4 Die Fassaden wurden aufgrund von Farbuntersuchungen sorgfältig restauriert und die Holzfenster nach Vorbild der originalen Fenster nachgebaut.

5 Die Wohnräume in den Wohnungen lassen eine vielfältige Nutzung zu.

6 Den Eigentümern und Architekten war die Erhaltung der originalen Raumstimmung ein grosses Anliegen. Sorgfältig wurden neue Tapeten und Farben auf die ursprünglichen Farbgebungen abgestimmt.



5

6

Unter Angestautem, Kisten und Gerümpel hatte sich eine nahezu unveränderte Innenausstattung von 1877 erhalten.





Die Sanierung startete mit einer Notmassnahme: Ein riesiges Stahlskelett musste die Aussenmauern stützen.

Zu klein, zu alt, zu kaputt – niemand schien sich für das marode Gebäude verantwortlich zu fühlen. Während in unmittelbarer Umgebung Bauten von zweifelhafter Qualität in die Höhe schossen, fristete der kleine Bau während Jahrzehnten ein gänzlich unbeachtetes Dasein. Doch der Historiker Renato Esseiva und der alt Stadtpräsident Urs Widmer ahnten, dass es sich nicht um ein normales baufälliges Gebäude handelte.

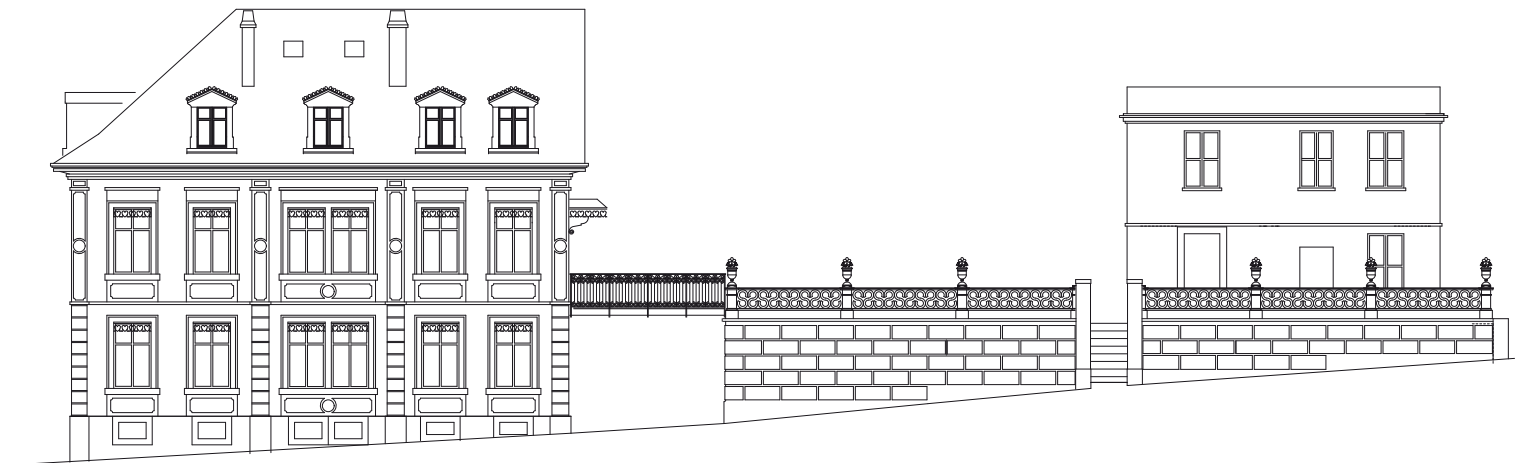
Der aufwendige Fassadenschmuck war ungewöhnlich für Winterthur, und bei der ersten Begehung des Inneren offenbarte sich eine kleine baugeschichtliche Sensation: Seit der Bauvollendung hatte das Gebäude keine eingreifenden Umbauten mehr erfahren – unter Kisten, Gerümpel und Angestaumtem hatte sich

eine nahezu unveränderte Innenausstattung von 1877 erhalten! Die beiden Geschichtsfreunde waren nun festen Willens, das Haus zu erwerben und vor dem Zerfall zu retten: «Es ging uns einerseits um das Stadtbild, andererseits darum, kommenden Generationen ein Denkmal des wirtschaftlich-sozialen Aufbruchs von Winterthur aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu bewahren.»

Ein Betonpionier in Winterthur • 1877. Damals stand in Paris noch kein Eiffelturm, dem Bundeshaus in Bern fehlte der Kuppelbau, und die erste Eisenbahnlinie der Schweiz feierte eben erst ihren dreissigsten Geburtstag.

Wenige Jahre zuvor war Giovanni Corti, Baumeister aus Norditalien, nach Winterthur gekommen. Cortis Tätigkeitsfeld umfasste ›

Nordansicht



7 In den Wohnungen wurden schlichte Küchenzeilen in ein Zimmer eingepasst, wodurch grosszügige Wohnküchen entstanden. Die ehemaligen Küchen wurden zu Badezimmern umgebaut.

8 Der Kachelofen im einstigen Arbeitszimmer von Giovanni Corti wurde wieder neu aufgebaut.

9 Für die aufwendige Restaurierung der Stuckdecken wurden Spezialisten beigezogen. Diese Arbeiten wurden von der Denkmalpflege subventioniert, nachdem das Gebäude unter Schutz gestellt worden war.



› unter anderem Zementarbeiten. Beton war damals ein neuartiges Produkt, das als Eisenbeton die Baugeschichte revolutionieren sollte. Das Wissen um diese neuartigen Baustoffe und die aufstrebende Winterthurer Industrie versprachen gute Aufträge, und es gelang Corti, innert weniger Jahre ein blühendes Unternehmen aufzubauen. Was ihm noch fehlte, war ein repräsentatives Wohnhaus für seine Familie. Corti wurde fündig und erwarb unweit der Winterthurer Altstadt eine Liegenschaft, die er

bis auf das Kellergewölbe abbrechen liess. Auf hohen Stützmauern erstellte er eine kleine barocke Gartenanlage.

Für die äussere Gestaltung des Wohnhauses wurde ein auswärtiger Architekt, vermutlich aus Basel, beigezogen, der die Fassaden mit reichem, plastischem Dekor wirkungsvoll schmückte. Dabei kamen kraftvolle neubarocke Formen zur Verwendung, die in Winterthur neuartig waren. Auch das Innere der Villa wurde glanzvoll ausgestattet und erinnert – wären da nicht die bescheidenen Ausmasse der Räume – an Salons von eleganten Stadtpalais. Als Bezug diente die «feudale Raumkunst des französischen Spätbarocks und Frühklassizismus», wie dem baugeschichtlichen Gutachten der IBID AG zu entnehmen ist. Tapeten, Parkettböden, Täfelungen und reich verzierte Stuckdecken fanden Einzug in den Familiensitz, wo gerne auch Kunden empfangen wurden. Kein anderes, in den Ausmassen ähnliches Wohnhaus Winterthurs zeigt eine solch üppige Ausgestaltung und Ausstattung.

Stahlkorsett und Notdach • Leider währten die Glanzzeiten der Villa Corti nicht lange. Nachdem das Haus 1911 verkauft worden war, folgten mehrere Handänderungen, der Unterhalt wurde mehr und mehr vernachlässigt. Die Umgebung mutierte zum innerstädtischen Urwald, das Waschhaus im Garten brach in sich zusammen. Als die neuen Eigentümer die Anlage übernahmen, waren im Hauptgebäude gerade noch einzelne Zimmer bewohnt.

Die Sanierung historisch wertvoller Gebäude ist stets anspruchsvoll. Die Rettung der Villa Corti erwies sich jedoch als absoluter Kraftakt, der nur dank grösstem Einsatz der Architekten Walser Zumbunn Wackerli, dem Beizug von hochspezialisierten Unternehmen und allem voran dem unerschütterlichen Durchhalte-

Die Gebäudestruktur konnte mit einer minimalen Anpassung des Grundrisses erhalten bleiben.



10



11

10 Von den vielen Fenstern profitieren sämtliche Räume in der Villa Corti.

11 Obwohl die Badezimmer komplett neu in den Räumen der ehemaligen Küchen erstellt worden sind, sind sie in ihrer Farbigkeit den übrigen Räumen angepasst worden.

12 Die alten Türen konnten restauriert werden und bestimmen den Charme des Treppenhauses massgeblich mit.

13 Die heutigen Mieter kümmern sich tatkräftig um die Pflege des gemeinsam genutzten Gartens und erfreuen sich an der Ernte der besonderen Nutzpflanzen von ProSpecieRara.

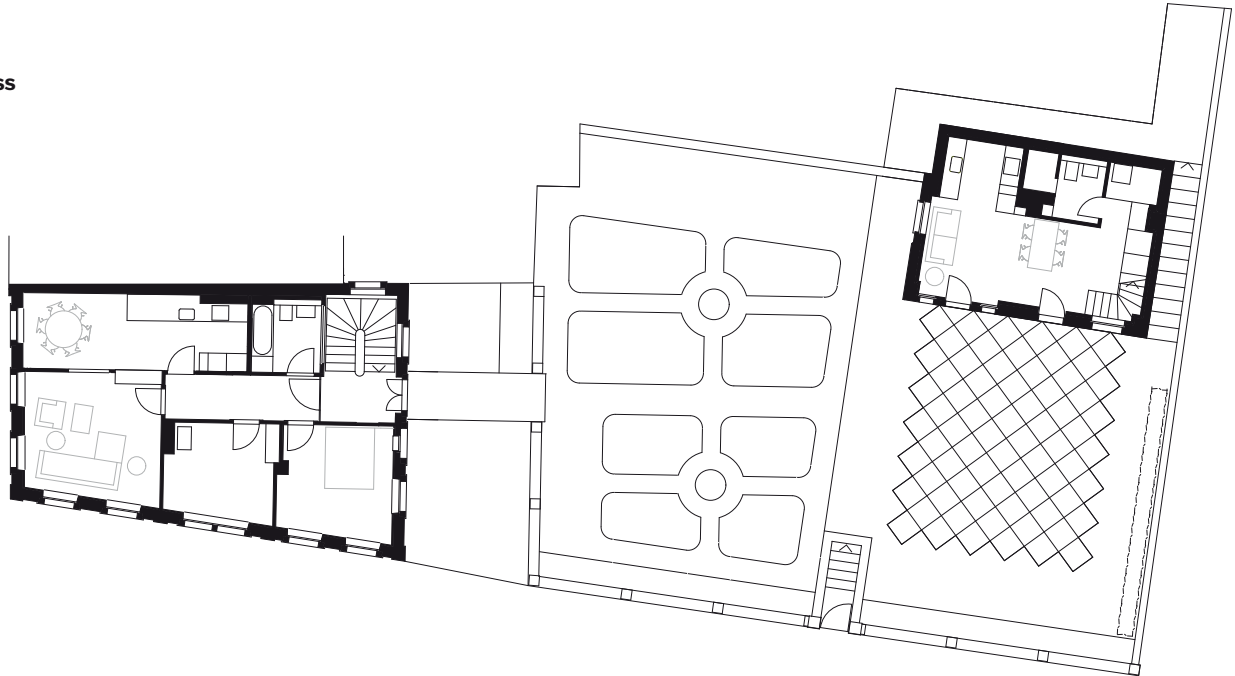


12



13

Erdgeschoss





14



15



16

14 Das Waschhaus im Garten der Villa Corti war in sich zusammengebrochen. Die neuen Besitzer liessen es wiederaufstehen.

15 Das Waschhaus ist zu einer Kleinwohnung umgenutzt worden, die im Erdgeschoss über einen Wohnraum mit offener Küche und ein Bad verfügt, im Obergeschoss über einen Schlafraum.

16 Der Schlafraum geht über die gesamte Breite und Länge des Obergeschosses.

17 Die Treppe, die direkt ins offene Schlafzimmer führt, wirkt skulptural.



17

Die Freude an jedem einzelnen Bauteil, das erhalten werden konnte, war riesig.

› willen der beiden Bauherren möglich wurde. Als das Gebäude geräumt war, wurde klar, dass eine normale Planung des anstehenden Bauprozesses nicht möglich war.

Durch das undichte Dach hatte es während Jahren in das Haus geregnet, sodass sich ein holzerstörender Pilz breitgemacht und fast sämtliches Holzwerk – inklusive der tragenden Balken – befallen hatte. Die Sanierung startete mit einer Notmassnahme: Ein riesiges Stahlkorsett musste die Aussenmauern stützen, und ein Nöldach verhinderte weiteres Eindringen von Wasser. Im so gesicherten Haus konnten

nun Raum für Raum Aufnahme- und Schadenspläne erstellt werden. Ein Expertenteam mit Materialtechnologen gab Anweisung, welche Bauteile noch brauchbar waren und welche von Pilz befallen und damit nicht mehr zu retten waren.

Die zahlreiche verlorene Substanz war für Bauherren, Architekten und Denkmalpflege ein Wermutstropfen. Zusätzlich zog sich die Bauzeit in die Länge und die Kosten schossen in die Höhe. Umso grösser war die Freude an jedem einzelnen Bauteil, das erhalten bleiben konnte. Den Architekten gelang es ausser- ›



18+19 Bunt und fröhlich zeigt sich die überraschende Mischung von bekannten und weniger bekannten Nutz- und Zierpflanzen in den Gartenbeeten.



Winterthur hat einen wertvollen Zeitzeugen der Wohnkultur des späten 19. Jahrhunderts zurückgewonnen.

› dem, mit einer minimalen Anpassung des Grundrisses die ursprüngliche Gebäudestruktur weitgehend zu erhalten und heutigen Wohnkomfort in die Wohnungen zu bringen: Bad und Toiletten – Letztere befanden sich im Treppenhaus – wurden in den ehemaligen Küchen eingebaut, während schlichte Küchenzeilen in ein Zimmer eingepasst wurden, wodurch grosszügige Wohnküchen entstanden.

Im Garten südländische Lebensfreude • Nicht nur das Haupthaus, auch der Garten und das Waschhaus wurden wiederhergestellt und machen das originale Gesamtkonzept heute wieder begreifbar. Das Waschhaus wurde zu einer Kleinwohnung umgenutzt: Der kompakte Grundriss umfasst im Erdgeschoss ein Badezimmer und eine offene Küche mit Wohnraum und im Obergeschoss einen Schlafraum. Die Schlichtheit der Ausstattung steht in Kontrast zum üppigen Barockprogramm des Hauptgebäudes. Viele Sonderlösungen, wie der Einbau eines Oberlichtes über der Küche und die skulptural geformte Treppe, verleihen dem Einpersonenhauses eine unerhört charmante Wohnlichkeit.

In den verwahten Garten zog wieder Ordnung ein – zumindest, was die Grundstruk-

tur angeht: In streng barocker Manier wurden die Pflanzflächen rekonstruiert. Die Balustraden über den Stützmauern wurden nach Vorbild einzelner, im Garten aufgetauchter, originaler Betonbauteile nachgegossen und erinnern wieder an den Betonpionier Corti. Einzig die Bepflanzung ist eine Neuinterpretation und soll laut dem Landschaftsarchitekten Tony Raymann passend zum Erbauer «mediterrane Lebensfreude zum Ausdruck bringen».

Die renovierten Wohnungen mit ihrer ungewöhnlichen Ausstattung und der gemeinsam genutzte Garten dürften sämtlichen Anforderungen von Bauinvestoren an Mietobjekte widersprechen. Dennoch war das Interesse an den Wohnungen überwältigend.

Die Rettung der Villa Corti ist aber nicht nur für die privilegierten Bewohner ein Gewinn. Das heterogene Quartier hat ein Kleinod der Bau- und Gartenkunst zurückgewonnen und Winterthur einen wertvollen Zeitzeugen der bürgerlichen Wohnkultur des späten 19. Jahrhunderts. Dieser Leistung wurde von der Konferenz der Schweizer Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger (KSD) der Denkmalpreis 2013 verliehen. Nach gelungener Renovation und Vermietung wurde die Villa der Stiftung Winterthurer Sozialarchiv übergeben.



Walser Zumbrunn Wäckerli Architektur Das Portfolio von Melanie Zumbrunn, Dani Walser (links) und Jann Wäckerli in Winterthur umfasst neben Neubauten auch zahlreiche anspruchsvolle Umbauten von Wohnhäusern. Die sorgfältige Gestaltung der Innenräume zeichnet ihre Arbeiten besonders aus.

Kontaktadressen

Konzept und Architektur

Walser Zumbrunn Wäckerli
Architektur, Garnmarkt 1
8400 Winterthur, T 052 202 42 52
www.wzarchitektur.ch

Bauingenieur

Ingenieurbüro Böni
www.boeni-ing.ch

Bauphysiker

BWS Bauphysik, www.bwsag.ch

Hafnerarbeiten

Heusser Ofenbau
www.heusser-ofenbau.ch

Haustechnik

3-Plan Haustechnik, www.3-plan.ch

Fenster

Antikhaus Historische Fenster
www.historischefenster.ch

Landschaftsarchitektur

Tony Raymann
www.raymann-gaerten.ch

Malerarbeiten

Malerei Wülser & Partner
www.malerei-wuelser.ch

Möblierung Waschhaus

Kaspar Diener, www.kaspardiener.ch

Parkettarbeiten

Arzuma Zimmerei, T 052 721 35 22

Schreinerarbeiten

Schreinerei Hugener
www.schreinerhugener.ch

Stuckatur

IGA Archäologie Konservierung
www.iga-restaurierung.ch

Zimmerarbeiten

Arbos, www.arbos.ch